

Fabian Schiller



Mit Bildern von Stefanie Reich

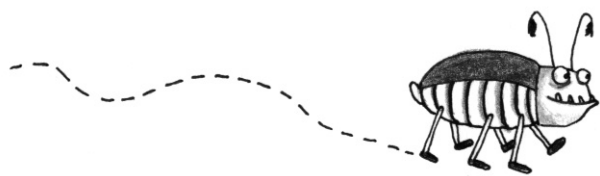
Thienemann





Inhalt

Schlimmer geht's nimmer	7
Wo liegt eigentlich Pisanesien?	20
Eine Fledermaus namens Knuddel	32
Lilly und Motte	39
Grusel & Lustig – sehr verdächtig	48
Ein Geheimnis kommt selten allein	57
Wo das Internet wohnt	67
Besuch auf dem Friedhof	79
Wer hat schon Angst vorm Zahnarzt?	87
In der Falle!	98





Schlimmer geht's nimmer

Menschen riechen total lecker, wie Pizza. Ma hat mir trotzdem verboten, sie zu beißen. »Wir sind jetzt anständige Vampire, Biff«, hat sie gesagt.

Neuerdings sind wir in diesem Verein. VeVa nennt der sich. Das steht für VEGETARISCHE VAMPIRE. Der absolute Horror. Vampire, die nur noch Gemüse essen, wo gibt's denn so was?

Das kann doch auf Dauer nicht gut gehen. Nie und nimmer. Und erst das Motto der VeVas: *Komm, hab Mut! Kein Blut tut gut!*

Wer's glaubt, wird selig. Das behaupten die VeVas zwar auch, aber die leiden wahrscheinlich schon an Blutmangel. So was kann gefährlich sein, habe ich jedenfalls gehört.

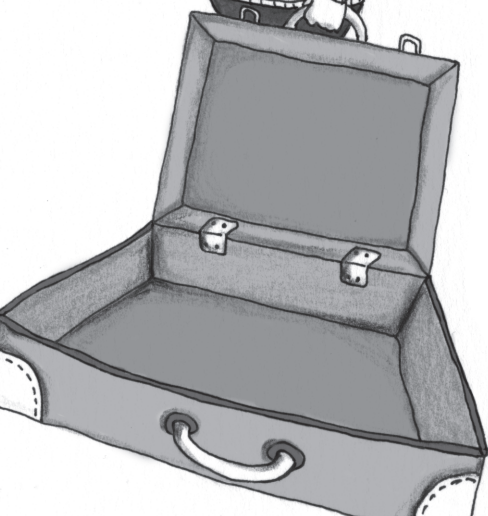
Klar brauchen Vampire kein Blut. Wir überleben auch, indem wir stinknormale Sachen essen. Hauptsache, es ist viel Eisen drin wie in Petersilie. Ich hasse dieses Zeug! Ma tut es neuerdings überall rein. Ich komm mir deshalb schon wie ein Schaf vor. Schafe machen nichts anderes, als den lieben langen Tag Grünzeug fressen. Dafür können sie auch nur blöd rumblöken. Ob Petersilie eigentlich dumm macht? Vermutlich werde ich es erst merken, wenn es bereits zu spät ist. Das wäre mal wieder sooo typisch. Warum können wir nicht einfach eine ganz normale Vampirfamilie sein?

Ich mag unsere Gruft. Besonders den

Modergeruch und die vielen klebrigen Spinnweben mit den toten Insekten drin. Diese Gruft ist unser Zuhause und ich will hier nicht weg.

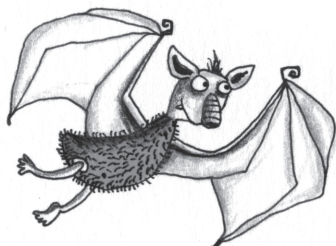
Ich war von Anfang an gegen den Umzug, aber auf mich hat mal wieder keiner gehört. Genauso wie bei der Sache mit dem Blut. Ich kann es immer noch nicht glauben, dass ich nie wieder welches trinken darf. Beim großen Dracula, das kann doch nur schiefgehen! Bestimmt verfallende ich schon bald in einen Bluttausch und nage alles an, was mir in die Quere kommt. Und – mal ganz ehrlich: Ein Mensch würde auch nicht freiwillig Löwenzahnsalat futtern, wenn er genauso gut jeden Tag Eiscreme und Schokoladentorte essen könnte. Oh Mann, das ist alles so gemein!

Ich hasse die VeVas. Nur wegen ihnen müssen wir überhaupt weggehen. Sie haben



sich nämlich einen ultimativen Test für uns ausgedacht: Ein Jahr lang zwischen Sterblichen leben, ohne einen von ihnen zu beißen. Wenn wir das durchhalten, gibt es die Superbelohnung. Eine Luxusträumreise nach Transsilvanien, das Land unserer Ahnen. Natürlich war Ma sofort Feuer und Flamme!

»Wo bleibst du, Biff?«,



hallte ihre Stimme auch schon durch die Gruft. »Die Möbelpacker wollen endlich los!«

»Ich bin ja gleich da«, brummte ich. »Ich muss nur noch meine Fledermaus-Sammlung einpacken.«

»Kommt nicht infrage!« Ma stand so plötzlich hinter mir, dass mir vor Schreck alles aus den Händen fiel und die Fledermäuse quiekend davonschwirrten. »Wenn die einer sieht, wissen die Appetithäppchen, äh, Menschen sofort, dass mit uns etwas nicht stimmt«, regte sich Ma auf. »Und jetzt beeil dich, Zähnchen. Unser neues Zu-

hause wartet schon!« Damit glitt sie wie ein Geist aus meinem Zimmer.

Das wird nie was. Unsere neuen Nachbarn kommen sicher ganz schnell hinter unser Geheimnis. Nicht nur wegen Mas Geisternummer. Immerhin sind wir drei so bleich wie Knochenmehl. Ganz zu schweigen von unseren Eckzähnen, die deutlich länger als die der Menschen sind. Aber das fällt wenigstens nur auf, wenn wir zu breit grinsen. Ich habe wirklich keine Lust, von einem panischen Haufen Sterblicher einen Pflock durchs Herz gejagt zu bekommen. Das ist nämlich ziemlich schmerzhaft.

Als ich unsere Gruft verließ, pfiiff der Abendwind mit unheimlichem Geheul um die schiefen Grabsteine.

Seufzend sah ich mich ein letztes Mal um. Ich würde den Friedhof sehr vermissen. Vor allem aber meine Freunde: den faulen

Mike, ein waschechter Zombie, und natürlich den Geist des Friedhofswächters. Er erzählt die besten Gruselgeschichten der Welt. Selbst mir läuft es da kalt den Rücken runter.

In diesem Moment tönte eine Autohupe über den Friedhof. Wütend kickte ich eine rote Grableuchte zur Seite. Die Geister mögen sie sowieso nicht, weil sie sie an Ampeln erinnern und sie deshalb immer davor stehen bleiben und auf Grün warten.

Vor dem verrosteten Eisentor warteten meine Eltern in unserem neuen Familienauto auf mich.

Sobald ich eingestiegen war, fragte Paps: »Hast du dich auch angeschnallt, Junge?«

Ich nickte.

»Na, dann kann es ja losgehen!« Paps trat aufs Gas und der Wagen machte einen Hüpfen wie ein Frosch. »Keine Sorge, ich

habe alles im Griff«, verkündete er leicht panisch.

Paps ist über sechshundert Jahre alt und hasst den ganzen neumodischen Schnickschnack. Am liebsten wäre er mit einer Pferdekutsche umgezogen.

Am Ende ruckelten wir über die Straße, als würde unser Auto an einem unheilbaren Schluckauf leiden. Der Fahrer des Umzugswagens folgte uns mit einem Riesenabstand. Bestimmt war es ihm peinlich, mit uns gesehen zu werden. Ich konnte ihn gut verstehen.

Als Paps in unsere neue Straße einbog, drückte ich mich ganz tief in die Rückbank. In der Broschüre von den VeVas hatte ich gelesen, dass Menschenkinder nur dann mit einem befreundet sein wollen, wenn sie einen für cool halten. Hoffentlich schaute also gerade keiner aus dem Fenster!

Unser Haus stand am Ende der Straße. Es hatte ein Türmchen mit einem Wetterhahn und die Gartenpforte war mit Rosen überwachsen. Überhaupt war der ganze Garten voll von diesem blühenden Unkraut. Und wieso hatte unser Haus Fenster? Ach ja, Menschen mögen Tageslicht. Das vergesse ich immer wieder.

Nachdem die Möbelpacker all unsere Sachen ins Haus geschleppt hatten, war es bereits kurz vor Mitternacht. Meine Lieblingszeit.

Ma schlug vor, uns zur Feier des Tages einen Brokkoli-Auflauf zu machen. Ich verzog angeekelt das Gesicht und fragte hoffnungsvoll nach Pizza.

Ma wurde noch blasser, als sie sowieso schon ist. »Das Zeug kommt mir nicht ins Haus«, schimpfte sie, wie vom Zombie gebissen, los. »Nein, nein, nein – ich werde



uns jetzt was Gesundes kochen. Mit viiiel Petersilie!« Damit verschwand sie in der neuen Küche.

Ich warf Paps einen gequälten Blick zu. Er zuckte nur mit den Schultern. Wenn Ma sich etwas in den Kopf gesetzt hat, kommt keiner dagegen an. Die VeVas haben ihr nämlich weisgemacht, dass Pizza gefährlich für Vampire ist. Wegen der Tomatensoße. Die würde uns an Blut erinnern und schon würden wir wieder rückfällig. Totaler Knoblauchquatsch! Pizza ist das Einzige, was verhindert, dass ich nicht schon längst im Blutrausch bin. Natürlich weiß Ma nicht, dass ich sie heimlich esse.

»Oh, was haben wir denn hier?!«, rief Paps plötzlich. Auf einer Fensterbank hatte er einen braunen Briefumschlag entdeckt. Er öffnete ihn und runzelte gleich darauf die Stirn. »Er ist von den VeVas.«

»Von den VeVas?«, wiederholte Ma in der Küche. »Was schreiben sie denn?«

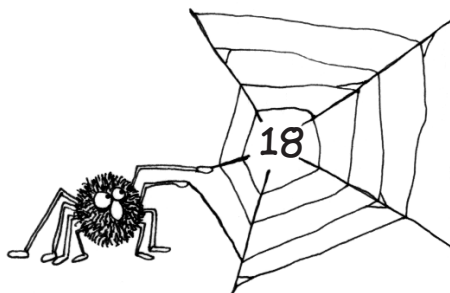
Paps räusperte sich und las es uns vor. Als er am Ende des Briefes ankam, drehte sich alles um mich. Heute war der schrecklichste Tag meines gesamten untoten Daseins. Am besten stürzte ich mich gleich in einen Komposthaufen und ließ mich von den Würmern fressen. Das konnte auch nicht grässlicher sein als das, was die VeVas mit uns vorhatten. Beim großen Dracula, das war so ungeheuerlich ... Kein Wunder, dass sie uns das nicht vorher verraten hatten!



Damit unsere Tarnung perfekt war, sollten wir nicht nur zwischen den Menschen wohnen, sondern uns auch genauso wie sie verhalten. Ma würde ab morgen im Antiquitätenladen *G. Rümpel* und Paps in einem Beerdigungsinstitut mit Namen *Knochenmann & Söhne* arbeiten. Mich hatte es jedoch am schlimmsten erwischt. Ich sollte eine Menschenschule besuchen.

Seit wann gehen Vampire zur Schule? Können Menschenkinder überhaupt lesen und schreiben? Bestimmt würde ich so tun müssen, als hätte ich zu viel von Mas Peterilie gegessen und wäre dumm wie ein Schaf.

Heiliger Pflock! Am besten verkroch ich mich gleich in meinen Sarg und verschlief die nächsten hundert Jahre.





Lach dich
schlapp!

Dracula trifft einen befreundeten Vampir.
»Was soll das heißen, du bist Vegetarier geworden?«
»Na«, sagt der, »ich sauge jetzt nur noch
Blutorangen aus ...«

